№ 130. Freitag, den 5. Juni 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Vom Reichstage.

96. Sitzung vom 3. Juni.

Es stehen in zweiter Lesung die Anträge Auer und Genossen, sowie Ancker und Genossen, betr. das Versammlungs- und Vereinsrecht, zur Beratung. — Die Kommission schlägt einen von ihr vereinbarten Gesetzentwurf vor. § 1 desselben erklärt alle Deutsche für berechtigt, sich ohne obrigkeitliche Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln. Von politischen Versammlungen sollen Minderjährige ausgeschlossen sein. Lohnangelegenheiten gelten nicht als politische Zwecke. — Abg. Rickert (frs. Vg.) betont, es handle sich hier um ein Gesetz, durch welches unerträglichen Zuständen abgeholfen werden solle. Man denke nur an den Prozeß gegen die sozialdemokratische Parteiorganisation. Der Prozeß habe der Regierung nichts genützt, und es werde ihr nun nichts anderes übrig bleiben, als alle anderen Parteien ebenso anzufassen. — Staatssekretär v. Bötticher erklärt, er sei nicht in der Lage, zu sagen, ob die verbündeten Regierungen einen Gesetzentwurf, wie er hier vorliege, wenigstens insoweit zu acceptiren, geneigt wären, als er den § 8 des preußischen Vereinsgesetzes aufhebe. Der Prozeß bezüglich der sozialdemokratischen Parteiorganisation schwebe noch, man solle also die Entscheidung der letzten Instanz abwarten. — Abg. Lenzmann (frs. Volksp.) meint, die Regierungen hätten nicht den guten Willen, es handle sich hier um eine böswillige Nichterfüllung der Verfassung; der Reichstag habe das Recht, das Volk gegen die Polizeiwillkür in den Einzelstaaten zu schützen. Präsident Frhr. v. Buol weist den von dem Redner gegen die Regierungen gerichteten Vorwurf der böswilligen Nichterfüllung der Verfassung als parlamentarisch unzulässig zurück. Staatsminister v. Bötticher erklärt, daß nach der Auffassung der hervorragendsten Staatsrechtslehrer über den Zeitpunkt, wo das Reich von seiner gesetzgeberischen Befugnis Gebrauch zu machen habe, in der Verfassung nichts vorgeschrieben sei. Die Stellungnahme der Regierungen werde davon abhängen, ob die Beschlüsse des Reichstages ihren Wünschen entsprechen oder nicht. Nach weiterer Debatte über den § 1 wird derselbe angenommen. §§ 2 und 3 werden ohne Debatte genehmigt. Bei § 4, welcher die Verbindung von Vereinen unter einander zuläßt, legt Abg. Bebel (sozd.) dar, daß alle Parteiorganisationen gegen den eine Verbindung von Vereinen verbietenden § 8 des preußischen Vereinsgesetzes verstoßen, diese Vorschrift müsse daher abgeschafft werden. Abg. v. Bennigsen (natlib.) spricht sich für den § 4 aus. Hierauf wird § 4 sowie der Rest des Gesetzes angenommen.

Nächste Sitzung Freitag: Dritte Lesung des Börsengesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni.

— Gestern früh unternahm das Kaiserpaar von $7^1/_4$ Uhr ab einen Spazierritt in die Umgebung des Neuen Palais. Von demselben zurückgekehrt, empfing Seine Majestät den Chef des Geheimen Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rat Dr. v. Lucanus, zum Vortrage und hörte daran anschließend die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Admirals Hollmann, und des stellvertretenden Chefs des Marinekabinetts, Korvettenkapitäns von der Groeben. Nachmittags wohnte der Kaiser dem Wettrennen des Potsdamer Reiter-Vereins bei Sperlingslust bei.

— Zur Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser am 17. d. werden sich 350 Mitglieder der Berliner Kriegervereine hinbegeben. Nach der Enthüllungsfeier halten die Berliner Kameraden einen kurzen Frühschoppen am Fuße des Kyffhäusers. Am 19. erfolgt die Besichtigung des Denkmals.

— Zu den Kaisermanövern erfährt der „N. Görl. Anz.", daß der Kaiser den großen Operationsplan für die im September stattfindenden Manöver selbst ausgearbeitet habe. Während der großen Kavallerieübungen wird auch ein großes Kavallerie-Nachtmanöver stattfinden. Für die Kaisermanöver ist gleichfalls ein solches in Aussicht genommen.

— In diplomatischen Kreisen glaubt man, wie die „Mil.-Pol.-Corresp." schreibt, daß in der Ernennung des Marquis des Noailles zum französischen Botschafter in Berlin eine Nachwirkung des Besuches zu erkennen sei, welchen der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe unlängst, wenn auch ganz privatim, in Paris abstattete. Seit Langem gehört es zu den Lieblingswünschen des Kaisers, zwischen Deutschland und Frankreich möglichst gute Beziehungen eintreten zu sehen. Es ist anzunehmen, daß Fürst Hohenlohe ganz der Mann dazu ist, um mit Hilfe der zahlreichen Beziehungen, die er und seine Gemahlin zu aristokratischen Kreisen Frankreichs haben, die Erfüllung des kaiserlichen Wunsches, wenn auch nicht herbeizuführen, doch um ein gutes Teil näher zu bringen.

— Zum Nachfolger Heinrich v. Treitschke's als Professor der Geschichte an der Berliner Universität ist Professor v. Bezold in Erlangen in Aussicht genommen.

— Zur Währungsfrage setzt die „Staatsb. Ztg." große Hoffnungen darauf, daß nach der Meldung englischer Blätter der Kaiser befohlen hat, ihm die letzten in England erschienenen Werke über Bimetallismus und Monometallismus einzusenden.

— Die deutsche Regierung will zur Aufrollung der egyptischen Frage nicht die Hand bieten. Wie dem „Hamb. Korr." offiziös aus Berlin gemeldet wird, ist man hier in amtlichen Kreisen weit entfernt davon, eine Konferenz über die egyptische Frage in irgend einer Weise zu befürworten oder gar in Vorschlag zu bringen. Eine Aktion gegen Englands Stellung in Egypten dürfte hier keine Unterstützung finden.

— Die Reichstagskommission für das bürgerlich Gesetzbuch setzte gestern die zweite Lesung des Entwurfs fort. § 191, der in erster Lesung unverändert geblieben, besagt in Nr. 1: „In zwei Jahren verjähren die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für die Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen, es sei denn, daß die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt." Der Referent Dr. Enneccerus teilte mit, daß eine große Zahl von Handelskammern aus allen Teilen des Reiches Petitionen eingesandt haben mit der Bitte, die Worte „es sei denn usw." zu streichen. Abg. Dr. Enneccerus stellte einen bezüglichen Antrag, welcher indeß abgelehnt wurde. Im Uebrigen wurde, nach Ablehnung einer großen Zahl von Anträgen, die zweite Lesung bis § 600 erledigt.

— Die Budgetkommission des Reichstages beriet gestern die Novelle zum Gesetz über die Friedenspräsenzstärke. In der längeren Debatte hielten die Abgg. v. Podbielski und Dr. Lieber sowie Abg. Richter den in erster Lesung im Plenum vertretenen Standpunkt fest, Dr. Lieber verlangt die sichere Gewähr, daß die zweijährige Dienstzeit durch die Vorlage nicht erschüttert werde und nicht etwa eine Erhöhung der Friedenspräsenz in Aussicht stehe. Abg. Richter fordert eine gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Kriegsminister von Bronsart führte wiederum aus, daß betreffs der 2jährigen Dienstzeit noch keine genügenden Erfahrungen vorlägen. Der Gedanke, die zweijährige Dienstzeit zu unterbrechen, habe völlig ferngelegen. Die Weiterberatung wurde auf Freitag vertagt.

— Die preußische Zentralgenossenschaftskasse hat in den ersten sechs Monaten ihres Geschäftsbetriebes, wie aus der in der „Schles. Ztg. mitgeteilten Bilanz hervorgeht, einen „Ueberschuß" von 44,678 Mark erziehlt. Davon gebührt die eine Hälfte dem Staat zur Verzinsung der fünf Millionen Mk., die er der Kasse in Konsols als Betriebskapital überwiesen hat, während die andere Hälfte zum Reservefonds der Kasse fließt. Da nun bei voller dreiprozentiger Verzinsung der fünf Millionen Mark der Staat auf ein halbes Jahr 75,000 Mark erhalten müßte, so hat bei dem Geschäfte der Staat einen Verlust von fast 52,000 M. erlitten.

Ausland.

Rußland.

In der Reihe der Moskauer Krönungsfestlichkeiten folgte am Dienstag Nachmittag auf dem Chodinsky-Felde die Kirchenparade vor dem Kaiser, welche ganz in der herkömmlichen Weise verlief. Abends wurde ein Festmahl beim österreich-ungarischen Botschafter Prinzen Liechtenstein und danach ein großer Ball im Adelsklub abgehalten. Am Sonntag wird eine Speisung der Truppen auf Kosten der Stadt abgehalten. Für jeden Mann sind 40 Kopeken ausgesetzt, außerdem erhält jeder einen Majolikabecher, einen Teller, Schüssel und Löffel mit dem Moskauer Stadtwappen.

Italien.

In der italienischen Deputirtenkammer wurde am Dienstag über das Eintreten des Papstes zu Gunsten der italienischen Gefangenen bei Menelik verhandelt. Der Ministerpräsident di Rudini erklärte in Beantwortung der Anfragen der Abgeordneten Privetti, Capelli und Anderer, er glaube, daß der Papst bei diesem Schritt

Feuilleton.

Der wahre Reichtum.

21.) (Fortsetzung.)

Ronald hatte ihr auf den Abschiedsbrief, den sie ihm geschrieben, erst mit Bitten, dann mit heftigen Vorwürfen und Drohungen geantwortet. Sie hatte diese Briefe mit pochendem Herzen gelesen. Dann ballte sie dieselben zusammen und schleuderte sie weit von sich, kurze Zeit darauf aber holte sie jedesmal den Brief wieder hervor, glättete ihn und las ihn nochmals durch. Sie ärgerte sich über seinen Eigensinn, mit dem er sie zurückzurufen versuchte, aber im innersten Herzen jubelte sie doch über das Festhalten an seiner Liebe zu ihr. Aber in ihrem Innern wuchs der Groll gegen ihre Mutter, weil diese ihr die Lehre eingepredigt hatte, daß der Reichtum allein glücklich mache; und dieses heißbegehrte Glück war doch nur schal und matt. Sie kam sich vor wie ein Kind, das nach farbenglänzenden Seifenkugeln hascht und in dem Moment, wo sie es erfaßt, ein Nichts in der Hand hält. „Was doch das Geld für eine unbezwingliche Macht ist," seufzte sie, „ich habe es, ich könnte mich des Lebens freuen, wenn dieser Mann nicht meine Wege gekreuzt hätte. Ich muß, ich will mich zwingen, nicht mehr an ihn zu denken." — Und mit aller Mühe suchte sie ihrem Entschlusse zu folgen. Sie haschte nach jedem Vergnügen, das sich ihr darbot, oder das sie sich mit dem Gelde schaffen konnte. Sie verschwendete Unsummen, um wenigstens für einige Minuten andere Gedanken zu haben. Sie wollte glücklich sein um jeden Preis, und sie ärgerte sich wütend, daß sie es nicht in dem Maße sein konnte, wie sie es wünschte. „Tantalusqualen," ächzte sie jeden Abend, so oft sie sich zu Bette legte, „diese Qualen würden verschwinden, wenn ich nur klüger wäre. O, daß man sich doch die Weisheit mit Gold erkaufen könnte! Stöhnend drückte sie sich in die Kissen, um zu schlafen, aber da erschienen allerlei Bilder vor ihrem inneren Auge, die ihr die Ruhe nahmen. Sie stand auf, schlüpfte in ihren mit Spitzen besetzten Schlafrock und legte sich auf die Ottomane. „Ich bin wieder zu früh heimgekehrt," seufzte sie, „es wäre besser gewesen, ich wäre in Gesellschaft gegangen, aber die Menschen sind so langweilig, so entsetzlich langweilig." Ja, langweilig fand sie in letzter Zeit alles, sie hatte schon zu viel genossen, zu viel gesehen, zu viel gekauft. Alles, was sie begehrenswert fand, hatte sie sich angeschafft. Nichts konnte sie mehr reizen, sie war übersättigt und fühlte ein seelisches Unwohlsein.

Neuntes Kapitel.

Seit dem Tode Klementinens waren zwei Jahre verflossen, die junge, reiche Erbin weilte noch immer in der Stadt der Lust und des Luxus, und Elisabeth suchte mit demselben Fleiße und derselben ausdauernden Treue die Pflichten, die sie übernommen hatte, zu erfüllen. Ihre Gestalt war voller geworden, was ihr etwas Frauenhaftes verlieh. Die Villa gegenüber, jetzt im Besitze Adelheids, war geschlossen, aber der große Garten, der sie umgab, wurde von einem Kunstgärtner sorgfältig gepflegt. In letzter Zeit fing die Baronesse Kirchhorsten an zu kränkeln, weshalb Elisabeth ihr so manchen Nachmittag Gesellschaft leistete, um sie zu unterhalten.

Einmal faßte die alte Dame die Hand Elisabeths und sagte: „Seitdem mein Bruder Moritz mir erklärte, daß er sich nie verheiraten werde, hat mir nichts mehr so leid gethan, als daß Sie, meine Gute, den prächtigen jungen Mann, den Ingenieur, abwiesen, ich kenne kaum zwei Menschen auf der Welt, die besser für die Ehe, für ein ideales Familienleben gepaßt hätten, als meinen Bruder und Sie." Elisabeth lächelte. „Das klingt ganz so, als ob Baron Moritz mein Gatte werden sollte."

„Nein, nein, der wäre zu alt, er könnte leicht Ihr Vater sein. Sie wissen recht gut, daß ich es anders meinte, und wollen meine ernste Meinung nur ins Lächerliche ziehen. Trotzdem wiederhole ich, Sie thun ein Unrecht, ein großes Unrecht, wenn Sie wirklich ledig bleiben wollen."

Elisabeth schüttelte den Kopf: „Sie wissen ja, daß ich nicht kann."

„Nein, das weiß ich nicht, die Knaben sind jetzt alle aus dem Hause, diese hätten Sie ja doch nie zu Offizieren oder Beamten erziehen können, und den zwei Mädchen würde Norden die Heimat in seinem Hause nicht verweigert haben."

„Glauben Sie?"

„Sicher."

„Aber das Recht hätte ich ihm doch gestattet, meinen Schwestern heute oder morgen die Heimat zu entziehen, und was wäre aus Papa geworden?"

„O, der wäre in Waldbergen geblieben."

„Ja freilich, aber wie öde, wie einsam wäre ihm sein liebes, altes Haus vorgekommen, wenn er so allein und verlassen darin gewesen wäre."

„Das ist das Schicksal der Eltern," beharrte die Baronesse.

„Solange es in meiner Hand liegt, werde ich ein solches Schicksal über den Vater nicht verhängen. Nein, ich könnte nicht anders handeln, und ich habe es noch keine Stunde bereut, ich bin meinen Geschwistern nötig, ich habe die Stelle meiner Mutter bei ihnen übernommen."

„Sie haben sich selbst in thörichter Weise in Ketten geschlagen, es wird die Zeit kommen, wo Sie dies bereuen werden."

„Wenn Sie diese Bande, die mich an die Meinigen knüpfen, mit dem Worte „Ketten" betiteln, so muß ich Ihnen sagen, daß es goldene Ketten sind, und daß ich gerne durch die Liebe gefesselt bin."

„Daß Sie ein seltenes Geschöpf sind, haben Sie bei Ihrer Kousine Klementine bewiesen, aber ich habe es Ihnen schon damals gesagt, daß Sie alles übertreiben, sodaß Ihr Edelsinn eigentlich unklug ist. Ich wünschte, Sie wären in solchen Dingen realistischer. Ihr ideales Rechtsgefühl paßt nicht für diese Welt. Die Thorheit, ein solches Vermögen von sich zu weisen!"

Elisabeth lachte. „Mich gelüstet nicht nach dem Reichtum," sagte sie, „und ich kann meine Ansicht nicht ändern, der Gedanke Klementinens, mir das ganze Vermögen hinterlassen zu wollen, war ungerecht."

„Sie hätten ja dann selbst Ihren Verwandten etwas geben können."

„Natürlich, aber alle meine Gaben wären doch nur ein Almosen gewesen, und da mich die Verwandten, wenn ich die Erbin geworden wäre, gehaßt hätten, so wäre es sie hart angekommen, ein Almosen von mir zu empfangen. Ich wenigstens möchte nichts annehmen von jemand, der mir widerwärtig ist."

„Das Testament ist eine Dummheit, die Nutznießung des gesamten Vermögens soll immer nur die älteste, unvermählte Villeck haben, warum denn gerade nur eine unvermählte?"

(Fortsetzung folgt.)

dem tiefen Gefühle der Christlichkeit und Menschlichkeit, sowie dem Gefühle der Zuneigung gegen das große italienische Vaterland gefolgt sei. Naturgemäß entspreche dieser Gesinnung des Papstes ein lebendiges Dankbarkeitsgefühl der italienischen Regierung. Die Interpellanten erklärten sich durch die Antwort des Ministers für befriedigt.

Afrika.

Der aus dem Lager Meneliks zurückgekehrte Major Salsa erklärte dem General Baratieri Namens des gefangenen Generals Albertone, der Letztere beklage aufs Tiefste, nicht vor dem Kriegsgericht erscheinen und Baratieri verteidigen zu können.

Provinzielles.

r˙ **Schulitz**, 3. Juni. In der Bahnhofstraße hat man in dieser Woche begonnen, die Gebäude zur Oberförsterei Schulitz zu bauen. Den Bau führt der Bauunternehmer Kosch aus Fordon aus. Der Rohbau muß bis zum 15. August vollendet werden. Bezogen wird das Etablissement erst im nächsten Frühjahre. — Am 20. d. Mts. findet die Ersatzwahl zum Stadtverordneten für den Kaufmann J. Wegener in der 3. Abteilung, der sein Amt freiwillig niederlegte, statt. — Heute früh wurde in der Bahnhofstraße der hier seit einiger Zeit beschäftigte Maurer Maschke aus der Bromberger Umgegend als Leiche aufgefunden. Da am Kopfe und am Halse sich recht erhebliche Verletzungen zeigten, so wurde sofort auf eine nähere Untersuchung eingegangen. Eine Menge Zeugen wurden vernommen. Es stellte sich auch bald heraus, daß ein Schifferknecht von hier der That dringend verdächtig war und wurde derselbe festgenommen und in Untersuchungshaft nach Bromberg abgeführt. Man erwartet morgen die Gerichtskommission, die mehr Licht in die Sache bringen wird. Der Verhaftete leugnete die That, hat sich aber bei der Vernehmung mit seinen Antworten stark verwickelt und ist auch zur Zeit der That nicht zu Hause gewesen, wie er behauptete.

Culmsee, 3. Juni. In der Magistrats- und der Gasbau-Kommissionssitzung wurde der Kontrakt des Baues der Gasanstalt mit dem Vertreter des Unternehmers August Flönne aus Dortmund abgeschlossen Die Gesamtbaukosten stellen sich auf 120 000 Mark, und zwar Meisterwohnung mit Werkstatt 8337 Mark, Betriebsgebäude 16 688 Mark, gastechnische Apparate 3902 Mark, Stadtrohrnetz 41 093 Mark, im Ganzen 105 211 Mark. Zur Beschaffung von 120 bis 150 Gasuhren sind ungefähr 5000 Mark erforderlich, für die Umzäunung des Etablissements 1500 Mark, für die Anlage eines Brunnens 2000 M, für Herstellung eines Zufuhrweges, Planirung, Entwässerung 1700 Mark, Landentschädigung 300 Mark und Anlage eines Abortes, Verzinsung des Baukapitals usw. 2288 Mark. Die Gasanstalt soll am 1. Oktober d. J. in Betrieb gesetzt werden. Das Darlehn wird die preußische Zentral-Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft zu Berlin gegen 3,50 pCt. Zinsen, 1,15 pCt. Amortisation und 0,10 pCt. Verwaltungskosten hergeben.

Culm, 2. Juni. Der Bau von 10 Schießständen zur Abhaltung des Bundesschießens des Märkisch-Posener Bundes am 19., 20. und 21. Juli in der bei unserer Stadt belegenen, herrlichen Parowe geht fast seiner Vollendung entgegen. Die Schießstände, welche Herr Rittergutsbesitzer Ruperti-Grubno auf eigene Kosten baut, sind auf das praktischste hergerichtet und liegen sämtlich vom schönsten Eichenwalde umgeben. Nach den hierher gelangten Nachrichten wird die Beteiligung auswärtiger Schützen eine recht rege sein.

× **Gollub**, 3. Juni. Dem Königlichen Kreiswundarzt Dr. Curtius von hier ist die Vertretung des Kreisphysikus Dr. Heise-Briesen, welcher nach Culm versetzt ist, vom 1. d. M. übertragen. — Der hiesige Krieger-Verein verbindet mit dem am 7. d. M. stattfindenden Appell ein Familienbeisammensein mit Unterhaltungsmusik. Dadurch soll besonders innerhalb des Vereins ein immer engeres Kameradschaftsband auch unter den Familienmitgliedern angestrebt werden.

Stallupönen, 2. Juni. Ueber eine geradezu unerhörte, durch russische Grenzsoldaten verübte Grenzverletzung erhält der „Ostd. Grzb." von einem Augenzeugen des Vorfalls folgenden Bericht: Am 26. v. M., gegen Abend, versuchten zwei Auswanderer von russischer Seite das Grenzflüßchen, gegenüber dem preußischen Dorfe Szapten, zu überschreiten. Der russische Grenzposten, welcher von den Auswanderern vorher 4 Rubel erhalten haben soll, damit er ein, oder vielmehr beide Augen zudrücke, hielt die Leute, als sie den Fluß durchwaten wollten, fest und gab einen Signalschuß ab, worauf 6 Grenzsoldaten aus dem nahen Grenzkordon herbeieilten. Diese hielten einen der Auswanderer fest und mißhandelten ihn mit Gewehrkolben und Bajonetten derartig, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Dem anderen Auswanderer war es mittlerweise gelungen, den Grenzfluß zu durchwaten und ein in der Nähe der Grenze belegenes preußisches Gehöft zu erreichen. Und nun kommt das Unglaubliche! Die russischen Grenzsoldaten schossen nämlich nach dem fliehenden Auswanderer, d. h. also über die Grenze hinüber, und zwar nicht weniger als vier Mal. Zum Glück verfehlten die Gewehrkugeln ihr Ziel, einige erreichten aber das Gehöft eines Besitzers in Spapten und schlugen dort in die Mauern des Wohnhauses ein. Wie wir noch erfahren, ist dieser beispiellose Grenzerzeß zuständigen Orts zur Anzeige gebracht, sodaß die Exzedenten ihrer Bestrafung nicht entgehen werden.

Rastenburg, 2. Juni. Unsere Stadt erhält demnächst zwei Bataillone Infanterie. Der Bau der Kaserne wird im Herbst in Angriff genommen werden. Ein Schießplatz soll bei dem eine Meile von hier gelegenen Borken hergerichtet werden.

Königsberg, 2. Juni. Der Kaiser hat der Loge „Zu den drei Kronen" hierselbst aus Anlaß des 150jährigen Bestehens derselben sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift und mit Rahmen verliehen.

Lokales.

Thorn, 4. Juni.

— [**Stadtverordnetenversammlung.**] In der gestrigen Sitzung waren zugegen die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtrat Rudies und 27 Stadtverordnete. Durch ein Versehen war die Bekanntmachung der Sitzung in den drei Zeitungen unterlassen worden. Doch erhielten die Stadtverordneten von derselben noch rechtzeitig durch Zirkular unter Angabe der Tagesordnung Mitteilung. Die Versammlung hält sich deshalb nicht für beschlußunfähig und tritt in die Verhandlungen ein. Zunächst erteilt der Vorsitzende, Herr Professor Boethke, dem Berichterstatter für den **Finanzausschuß** Stadtv. Dietrich das Wort: Es liegt wiederum die Sache betr. Kenntnisnahme von Ueberschreitungen der Kosten beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation vor. Der Bericht über die Bauabrechnungen, bei denen sich erhebliche Differenzen herausgestellt haben, ist noch nicht abgeschlossen. Der Ausschuß schlägt vor, die Prüfung des Berichts bis zu dessen Fertigstellung zu vertagen, die Zahlung an die Firma Götze und Niedermayer bis dahin noch auszusetzen, dagegen die über 18 000 Mark lautende Rechnung der Firma Mehrlein, welche auf Zahlung dringt, soweit zu honorieren, als die Rechnung in Ordnung ist, d. h. in Höhe von 12 000 M. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Dem Lehrer Kämmerer werden 25 M. Umzugskosten bewilligt. Derselbe wurde von der IV. (Jakobs-Vorstadt) an die III. Gemeindeschule (Bromberger-Vorstadt) versetzt und verlangte eine Kosten-Entschädigung von 30 M. — Der nächste Punkt betr. den Finalabschluß der Schlachthauskasse pro 1. April 1895/96 wird bis zur Vorlegung der Rechnungen über die Bauten vertagt. — Von dem Protokoll über die am 27. Mai stattgefundene Kassenrevision der Kämmereihauptkasse wird Kenntnis genommen. Die Vorschüsse betragen darnach 733 368 M. — Die Versammlung nimmt ferner Kenntnis von der an demselben Tage vorgenommenen Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasser-Werke. In derselben wurde ein Bestand von 10 157,52 M. vorgefunden. — Dem Mittelschullehrer C. Paul wird eine Umzugskosten-Entschädigung von 37 Mark bewilligt. — Der in der letzten Sitzung beschlossene Zusatz zu § 10 der Dienstanweisung für den Stadtkämmerer (betr. die Kenntnisnahme von Etatsüberschreitungen) erhält eine andere Formulierung, ohne daß dadurch der Sinn geändert wird. — Der Beleihung der Grundstücke Altstadt Nr. 156 mit noch 15 000 Mark hinter bereits eingetragenen 10 000 M. und Altstadt Nr. 160 mit noch 10 000 M. hinter bereits eingetragenen 15 000 M. wird zugestimmt. — Die Versammlung nimmt von dem Final-Abschluß sowie der Zusammenstellung der Etatsüberschreitungen der städtischen Krankenhaus-Kasse pro 1. April 1895/96 Kenntnis. Die Einnahmen betragen 49042, die Ausgaben 74036 M., mithin ergiebt sich ein Vorschuß von 24 094 M. Derselbe ist mit 22,150 M. aus den Ueberschüssen der Sparkasse — wie Herr Syndikus Kelch mitteilt, mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten — gedeckt. Ein kleiner Rest ist als durch die zu erwarten stehenden Resteinnahmen in Höhe von 6000 M. gedeckt anzusehen. Auf Antrag des Ausschusses wird beschlossen, daß bei den Finalabschlüssen eine vergleichende Zusammenstellung der Durchschnittsbelegung des Krankenhauses aus den letzten drei Jahren gegeben werde. Herr Syndikus Kelch bemerkt, daß im vergangenen Rechnungsjahre die tägliche Durchschnittsbelegung 86 Köpfe betrug, während bei der Etatsaufstellung 100 in Ansatz gebracht waren. Ferner dient der Finalabschluß der Wilhelm Augusta-Stiftskasse pro 1. April 1895/96 zur Kenntnis. Die Einnahmen betragen 9331 Mark, die Ausgaben 8906 Mark, sodaß ein Bestand von 1425 M. verbleibt. Von demselben bleiben 500 M. als Bestand in der Kasse, 576,90 M. werden zur Bestreitung der Kosten der Anlage des Kartoffelkellers verwendet und 348,10 M. an die Kämmerei abgeführt werden. Auch hier wird beschlossen, daß dem Finalabschluß eine vergleichende Zusammenstellung der durchschnittlichen Kopfzahlen der Stiftsinsassen in den letzten drei Jahren beigegeben werde.

Für den **Verwaltungsausschuß** berichtet Stadtv. Kriewes: Im Bauamt II ist die Einstellung eines Hilfszeichners zur Anfertigung von Fortifikationsplänen u. dergl. notwendig. Für diese Arbeiten werden 300 Mark bewilligt. — Die Lieferung von 12 Kanal- und Kesselreinigungs-Anzügen wird an Skalski vergeben. Von den 4 eingesandten Proben ist die der Qualität nach beste (14,50 pro Anzug) gewählt worden. Aron Lewin verlangte 7,50 bis 10 Mark für einen Anzug. — Zur Beschaffung eines Apparats zur Beförderung der festen Teile etc. aus dem Sandfang des Klärwerks werden 500 M. bewilligt. Maßgebend bei diesem Beschluß waren lediglich sanitäre Gründe. Bei der gegenwärtigen Hitze entwickeln sich aus dem Sandfange Gase, welche der Gesundheit der Arbeiter, die den Sandfang zu reinigen haben, schädlich sind. Der anzuschaffende Apparat besteht nach einer Skizze des Herrn Ober-Ingenieur Zechlin aus einem Elevator, der durch eine Scheibe getrieben wird und die dicken Sinkstoffe nach einer Tonne führt. Der Ausschuß erklärte sich gegen die Vorlage, um nicht wieder Geld für Probekunststücke wegzuwerfen, und verlangte andere Vorschläge. Stadtv. Tilk hält hier die Sparsamkeit nicht am Platze. Zudem sei der Apparat sehr einfach und die Betriebskraft, da vorhanden, koste nichts. Auf einen von Stadtv. Glückmann gestellten Antrag, in anderen Orten, wo ähnliche Apparate existiren, bezüglich deren Brauchbarkeit Umfrage zu halten, erwidert Herr Bürgermeister Stachowitz, daß Herr Zechlin derartige Apparate kenne, und bittet bei der Dringlichkeit der Sache, dieselbe nicht zu vertagen, worauf die Kosten der Vorlage bewilligt werden. — Der Magistrat legt eine Nachweisung von solchen Schreibmaterialien und Materialwaren (Papier, Stahlfedern, Licht, Seife und dergl.) vor, deren Beschaffung im Submissionswesen einen Kostenaufwand verursacht, der in keinem Vergleich zu dem Werte des Objekts steht. Stadtv. Hensel erwidert dem Magistrat, daß die Beträge keineswegs so klein seien, als der Magistrat sie darstellt, und wiederholt den von ihm früher gestellten und auch Beschluß gewordenen Antrag, alle regelmäßig wiederkehrenden Bedürfnisse der städtischen Verwaltung in öffentlicher Ausschreibung zu vergeben und nur Rechnungen der Vertragskontrahenten zu honorieren. Diesen Antrag werde er immer von neuem stellen, so lange er Stadtverordneter sei. Wenn auf sein Monitum hin, daß im Baubureau für 78 M. Bleistifte im Jahre verbraucht wurden, der Herr Oberbürgermeister im Bureau habe Nachfrage halten lassen, welche ergab, daß jeder Beamte

Krönungstage in Moskau.

Von Ernst Edler von der Planitz.

(Nachdruck verboten.)

IX.

Moskau, den 31. Mai.

Die märchenhaften Feste an der Moskwa klingen in einem Mollakkorde aus, der nicht nur Moskau und Rußland, sondern die ganze zivilisirte Welt aufs Tiefste erschüttert. Im Unglücke schwinden alle nationalen Gegensätze und jeder, der ein menschliches Antlitz trägt, beugt sich bebend vor der Allmacht des Todes.

Das Massenfest auf der Chodynka, dem mehrere Quadratkilometer großen Festplatze, im Nordwesten von Moskau, ist infolge der beispiellosen Unbeholfenheit der russischen Bauern zu einem großen Trauertage geworden. Mehrere Tausend Menschen — sage und schreibe mehrere Tausend Menschen — wurden Sonnabend früh auf der Chodynka durch die von allen Seiten anstürmende Menschenmenge zu Brei zerstampft, die leicht und schwer Verwundeten nicht gerechnet. Eine genaue Zahl der Unglücklichen läßt sich zur Stunde (Sonntag früh) noch nicht feststellen. Ein Polizei-Oberst schätzte gestern (Sonnabend Abend) die Zahl der Toten auf 5000, andere sprechen von 3000. Ich beschränke mich denn auch für heute nur auf Wiedergabe des durchaus Authentischen, d. h. dessen, was ich mit eigenen Augen sah. Und das ist fürchterlich. Das Unglück stellt in seiner Grauenhaftigkeit alles in den Schatten, was die Weltchronik seit vielen Jahrzehnten an ähnlichen Massenkatastrophen zu verzeichnen hat. Selbst der Ringtheaterbrand in Wien kann damit nicht verglichen werden. Den marokkanischen Feldzug im Winter 1893/94 und das Jahr 1870 ausgenommen habe ich so Gräßliches wie gestern nicht gesehen. Aber ein Schlachtfeld sieht noch — ich möchte sagen — menschlicher aus, als der Anblick war, den der Saum des riesigen Volksfestplatzes bei Moskau bot. Denn auf dem Felde der Ehre giebt es nur gefallene Soldaten, Männer, die mit Bewußtsein dem Tod entgegengingen, hier aber bedeckten die Leichen von Frauen, Kindern, Greisen nebst Männern und Jünglingen den Boden, lauter Menschen, welche gekommen waren, sich zu freuen und glücklich zu sein. Bauern lagen neben Stadtleuten, Arbeiterinnen neben Bürgersfrauen, Herren mit Handschuhen neben Mädchen in modischen Sommerkleidern, alle tot und gräßlich entstellt. Die russischen Behörden trifft keinerlei Schuld. Man hatte alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Aber was helfen alle Maßregeln, wenn eine Million sinnlos anstürmender Menschen nicht darauf achtet! Viele der Männer in Uniform, welche gekommen waren, die Leute zur Vernunft zu bringen, gingen selbst mit zu Grunde als Opfer ihrer Pflicht. Es ist hier nicht der Platz, eine Kritik über die russische Polizei zu schreiben, aber um allen Mißverständnissen im Auslande vorzubeugen, konstatire ich hier ganz ausdrücklich, daß die Haltung aller Polizeiorgane während der Festwochen hier eine ausgezeichnete war, die selbst der gerühmten Energie und Höflichkeit der Berliner Schutzmannschaft nicht nachstand. Die eigentlichen Urheber der Katastrophe sind vielmehr jene frechen Gassenjungen mit und ohne Bart, jene halbwüchsigen Lümmel, die sich in Rußland wie in allen Großstädten des Westens bei derartigen Gelegenheiten auf Kosten des übrigen Publikums breit machen.

Schon am Freitag Abend gegen 6 Uhr begann eine beispiellose Massenwanderung nach der Chodynka, obgleich der Beginn des Einlasses zum Festplatz erst auf Sonnabend Vormittag 10 Uhr durch Anschlag in der Stadt bekannt gegeben worden war. Alle Straßen in Moskau waren Freitag Abend bereits so von Menschen überflutet, die alle in einer Richtung, d. h. nach der Chodynka strömten, daß mein Wagen, der mich zur Galavorstellung im kaiserlichen Theater brachte, sich nur mühsam einen Weg bahnen konnte. Aus allen Dörfern im Umkreis von 30 Meilen und noch weiter her waren die Bauern auf tagelangen Märschen mit Weib und Kind dahergekommen, um den Zar, ihr Väterchen, zu sehen und nebenbei einen — Kaiserbecher zu erhaschen. Dieses Geschenk im Speziellen sollte das Verderben von Tausenden werden. Verstärkt durch den Zustrom der Kleinbürger aus Moskau umlagerten in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend alle diese auswärtigen Bauern in einem Halbkreis von mehreren Kilometern den abgesperrten Festplatz, so daß nach Aussage von Augenzeugen gegen Mitternacht bereits gegen eine Million Menschen in friedlichen Gruppen auf der Erde lagerten. Um die Entwickelung des nun folgenden Unglückes zu verstehen, ist es nötig, die Situation des Festplatzes sich zu vergegenwärtigen, wie diese in beifolgender Skizze angedeutet ist.

Der ganze Festplatz war von aus Bohlen gezimmerten Häusern umsäumt, in welchen die Kaisergeschenke in einer halben Million Portionen bereits seit mehreren Tagen zum Verteilen bereit lagen. Eine solche Portion bestand in einem weißen mit blauroten Linien ornamentirten Emailbecher, einem von den Russen sehr gerne gegessenen süßen Fladen „Prianik", der in Form einer Waffel gebacken wird, einer großen geräucherten Wurst, einem Brodlaib, einer Düte Näschereien, bestehend in Nüssen, Karamellen, Cedernkernen 2c., und endlich einem bedruckten Taschentuch, auf welchem eine Ansicht des Kreml zu sehen ist. In das Taschentuch waren sämtliche übrigen Teile fest eingeknüpft und lagen in den Häusern hoch aufgestapelt, bewacht von berittenen Kosaken.

Moskau

L L L

U U U U

H H H H

e e e

K K K

Festplatz.

Diese Warenhäuser H zeigten die Grundform von gleichschenkligen Dreiecken. Eine Seite derselben war nach dem Festplatz, die beiden übrigen nach außen gerichtet. Der Abstand dieser Häuser von einander war je ein Meter, so daß also nur je zwei Menschen gleichzeitig durch eine solche aus zwei Häusern gebildete trichterförmige Oeffnung eintreten und dabei ihre Portion aus einem Schalter der Häuser in Empfang nehmen konnten. Diese mit e bezeichneten Stellen waren somit ebenso viele und zwar mehrere Hundert Eingänge auf den Platz. Nur für die Besitzer von Tribünenkarten und solche, die mit Equipagen vorfuhren, waren die breiten mit E bezeichneten Eingänge reservirt. (Vergl. morgen den größeren Plan!) An den mit K bezeicheten Stellen, also innerhalb des Festplatzes, standen die Kosaken zu Pferde und verhinderten den Eintritt des Volkes durch die schmalen Eingänge e. Als nun Sonnabend früh der Tag zu dämmern begann, wurden die bei L friedlich lagernden Menschen durch neuen Zustrom aus der Stadt, hauptsächlich aus den Industrievierteln, aufgeschreckt und allmählich nach den Häusern hingedrängt, wo sie Posto faßten, um beim Eintritt der Verteilung um 10 Uhr nicht zu kurz zu kommen. Durch immer größeren Nachschub von hinten (L) wurden die Leute, welche bei U standen, mehr und mehr zusammengepreßt, da die Kosaken (K) den Eintritt durch die Häuserlücken (e) den erhaltenen Befehlen gemäß verweigerten. So kam es, daß gegen $1/2$5 Uhr früh weit über eine Million Menschen um den Platz herum wie die Häringe zusammengepreßt standen und nicht mehr vor noch rückwärts konnten. Und nun geschah das Gräßliche. Die Leute bei U kamen unter einen solchen Druck, daß sie stehend wie Brod unter einem Dampfhammer einfach platt gedrückt wurden. Wem die Sinne schwanden, der knickte zusammen, die Nachdrängenden fielen darüber, türmten sich zu Haufen und wurden von den Nachfolgenden zu Teig zerstampft. Doch auch diese fielen und wurden von den Nächsten vernichtet. Die Menschenhaufen wuchsen an verschiedenen Stellen derart, daß einzelne Lümmel darüber hinweg auf die Dächer stiegen, die Bedachung aufrissen, einstiegen und die Waren unter das Volk hinauswarfen.

(Schluß des 9. Briefes folgt.)

wöchentlich nur $\frac{1}{2}$ Bleistift verbrauche, so habe diese Maßregel nur dem Zwecke gedient, den Steuerinspektor Hensel vor dem Bureaupersonal lächerlich zu machen. Herr Dr. Kohli bestreitet entschieden eine solche Unterstellung, die ihm ganz unverständlich sei. Es sei lediglich ein Akt der Höflichkeit gewesen, wenn er Herrn Hensel die Zusammenstellung über den Verbrauch an Bleistiften rc. übermittelt habe. Stadtv. Hensel kann keinen Akt der Höflichkeit hierin erblicken; jedenfalls fühle er sich verletzt. Stadtv. Dietrich rügt es im Allgemeinen, daß Beschlüsse der Versammlung ins Kleinliche gezogen werden. So seien die Ausschreibungen der Lieferung von Licht und Seife in minimalen Mengen erfolgt; wenn man sich aber dann die Rechnungen ansehe, kämen ganz andere Beträge heraus. Herr Bürgermeister Stachowitz entgegnet, daß man doch nicht, um den Stadtverordneten einen Gefallen zu erweisen, die Aufstellungen der Kalkulatur fälschen könne. Stadtv. Helmold beantragt, die Bedürfnisse für sämtliche Verwaltungen zusammenzufassen und in Submission zu vergeben. Stadtv. Dietrich stellt den Antrag, die Lieferung aller Gegenstände, deren Preis mindestens 20 M. beträgt, zur Ausschreibung zu bringen und nur von den Vertragslieferanten zu beziehen. Mit Recht habe sich Herr Hensel gewundert, daß der Papierlieferant Albert Schulz nur für 400 M. zu liefern bekam, während freihändig für 1200 M. geliefert wurde. Auf Antrag des Stadtv. Adolf wird schließlich beschlossen, den noch nicht genügend vorbereiteten Gegenstand dem Ausschuß zur gründlicheren Beratung zurückzugeben.

(Schluß folgt.)

— [Kreissynode Thorn.] In der gestrigen Sitzung der Kreissynode Thorn, die von Herrn Superintendent Vetter geleitet wurde, kam zunächst der Bescheid des Kgl. Konsistoriums über das Proponendum von 1894 „die Aufgaben der Gemeindekirchenräte" zur Vorlesung. Es wurde Kenntnis von der sehr eingehenden Mitteilung genommen. Wegen des frühen Termins, an dem die Kreissynode stattfindet, waren nur erst einige Kirchenrechnungen für 1895/96 eingegangen. Die Synode beschließt, die Berichterstattung über das gesamte Rechnungswesen bis zur nächstjährigen Berichterstattung zu vertagen. Die Ernennung von zwei Laienmitgliedern, die die Synode jetzt mehr zu wählen hat, wird den Kirchengemeinden Culmsee und Thorn-St. Georgen zugewiesen. Vom Synodalen Pfarrer Uhlmann wird beantragt, Schritte zu thun, die Hauskollekte zu beschränken oder wenigstens eine gleichmäßigere Verteilung zu bewirken. Es sei vorgekommen, daß vier Kollektanden in einer Woche in seine Gemeinde gekommen sein, und ein solches Zusammentreffen müsse die Opferfreudigkeit der Gemeindeglieder erschlaffen, während bei einer gleichmäßigen Verteilung die Opferfreudigkeit angeregt werde. Es sei wünschenswert, den Pfarrer zu ermächtigen, die Einsammlung von Kollekten in seiner Gemeinde von der Zustimmung des Pfarrers abhängig zu machen. Nach längerer Debatte, in der der Uebelstand allseitig anerkannt und verschiedene Vorschläge zur Abhilfe gemacht wurden, beschließt die Synode, die Angelegenheit zu vertagen, um weitere Ermittelungen anzustellen. Zur Ergänzung der Gemeindebibliothek werden Grabowitz 12 Mk. aus dem Drittel der Kollekte für Innere Mission bewilligt. Aus demselben Fonds resp., soweit vorhanden, aus Ersparnissen der Synodalkasse werden 25 Mk. als Beitrag zu den Reisekosten dem Vertreter der Innern Mission zur Verfügung gestellt. Zum Zweck der Bildung eines Kreissynodalbezirks Briesen soll Schönsee aus der Kreissynode Thorn ausscheiden. Die Synode beschließt, dahin zu wirken, daß Schönsee bei der Synode Thorn verbleibe. Das Referat über das Proponendum des Kgl. Konsistoriums, betr. kirchliche und sittliche Bewahrung der Jugend, erstatten Herr Pfarrer Stachowitz als Referent und Kantor Sich-Gremboczyn als Korreferent. Beide sehen außer der Erziehung in der Familie in einem guten, gründlichen Religionsunterricht in der Schule die Hauptsache. Von den aufgestellten zwanzig Thesen wird bei zwei die Beschlußfassung abgelehnt, weil sie zu schultechnischen Inhalts sind; die übrigen werden angenommen. Zu Mitgliedern der Provinzialsynode werden Pfarrer Jacobi neu-, Stadtrat Kittler und Pfarrer Stachowitz wiedergewählt; zu Stellvertretern wählt die Synode Superintendent Vetter, Stadtrat Schwartz und Amtsgerichtsrat Kah.

— [Gefangenen-Unterricht.] Nach den vom Minister des Innern neu erlassenen Bestimmungen über die Schule und den Unterricht in den Strafanstalten und größeren Gefängnissen sollen an dem Unterricht in der Regel alle Gefangenen bis zum vollendeten 29. Lebensjahre teil nehmen, Gefangene vom begonnenen 30. Lebensjahre an nur ausnahmsweise. Gefangene, die eine höhere als die Volksschulbildung haben, können nur am Fortbildungs- und Singunterricht teil nehmen. Die Unterrichtssprache ist deutsch. Für Schüler, die der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig sind, kann die Zahl der deutschen Stunden auf Anordnung der Aufsichtsbehörde vermehrt werden. Gegenstände des Unterrichts sind die der Volksschule: Religion, Deutsch einschließlich des Schreibens und der Realien; Rechnen mit Raumlehre und Zeichnen, Singen. Lern- und Lehrmittel sind die in den Volksschulen gebräuchlichen. Die Anstaltsschule gliedert sich in eine Unterstufe, eine Oberstufe und eine Fortbildungsschule. Der Schulunterricht ist der Aufsicht der Anstaltsgeistlichen unterstellt, dieselbe erstreckt sich nicht auf den Religionsunterricht der anderen Konfession. Alljährlich mindestens einmal ist die Anstaltsschule durch einen Regierungsschulrat eingehend zu prüfen. Schließlich sind besondere Bestimmungen getroffen in Bezug auf die Gestaltung des Schulwesens für die Strafanstalten und für die Gefängnisse; für die Anstalten mit Einzelhaft und für die Anstalten mit gemeinsamer Haft, die eine größere oder geringere Anzahl Einzelzellen haben, sowie für die Abteilungen der Jugendlichen.

— [Fahrt des Koppernikus-Vereins.] Zur allgemeinen Befriedigung verlief die Fahrt des Koppernikus-Vereins nach Culmsee und Bischöfl. Papau, welche am Sonntag, den 31. Mai unternommen wurde. Es beteiligten sich an derselben 19 Herren und 14 Damen. In Culmsee wurde zunächst der alten, jetzt evangelischen Pfarrkirche ein Besuch abgestattet. Die einfachen Formen derselben weisen auf den Schluß des 13. Jahrhunderts hin. Aus dieser Zeit stammt auch die Ueberwölbung des Chors, während die Langhausgewölbe bei der Einäscherung der Stadt im Jahre 1422 durch die Polen und Tataren zu Grunde gingen. Die jetzige kreuzförmige Gestalt erhielt die Kirche im Jahre 1858. Nach einer kurzen Orientirung über die Lage der Stadt auf einem Abhange, der halbinselartig in den Culmsee vorspringt, wurde im Beisein des Herrn Dekans Kaminski die ehemalige Domkirche, jetzige katholische Pfarrkirche, in Augenschein genommen. Bei der Besichtigung des Aeußeren fanden sich neben dem Hauptportale die alten Thürflügel derselben aus spätmittelalterlicher Zeit. Auf der Außenseite, ganz von eisernem Gitterwerke überzogen, sind dieselben in ihrer Art recht interessant und der Aufbewahrung an geschütztem Orte wert. Das Innere des gewaltigen Baudenkmals, das kurz vorher dichtgedrängte Scharen Andächtiger erfüllt hatten, bot den Besuchern einen überaus malerischen Anblick dar. Bläulich duftige Weihrauchwolken erfüllten die hohen Wölbungen und woben zarte Schleier um die farbenfreudige gothische Bemalung; durch die hohen Fenster der Südseite fluteten Sonnenstrahlen und warfen buntes Reflexlicht auf Wände und Pfeiler und die goldigen Schnitzereien der Altäre und Chorstühle; das Ganze floß zu einer Farbensymphonie zusammen, die auf den Beschauer eine überwältigende Wirkung ausübte. Nach Besichtigung der künstlerisch wertvollsten Altäre, Epitaphien, Chorstühle rc., unter denen namentlich das Hochgrab des Bischofs Kostka gewürdigt wurde, zeigte Herr Dekan Kaminski die Meßgeräte und Gewänder vor, unter welchen sich Prachtstücke aus dem 15. und 16. Jahrhundert befinden. Im „Deutschen Hause" durch vorzügliches Mittagsmahl zu neuen Kunstgenüssen gestärkt, bestiegen die Teilnehmer die bereit stehenden Wagen, welche sie nach dem Endziele der Ausfahrt, Bischöfl. Papau, bringen sollten. Unterwegs wurde noch der Burgwall bei Zeigland besucht, welcher der der Ordenszeit unmittelbar vorhergehenden vorgeschichtlichen Epoche angehört. In Bischöfl. Papau wurden die Teilnehmer vom Herrn Pfarrer Pöplau begrüßt und besichtigten alsdann die kleine, Ende des 13. Jahrhunderts erbaute Dorfkirche, deren größter Schatz die beiden hochaltertümlichen Glocken aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts sind. Die eine derselben trägt eine Inschrift, die bisher nicht vollständig entziffert worden war. Durch Herrn Landrichter Engel wurde dieselbe wie folgt festgestellt: Vox mea dulce canit et paucos convocat ad se. Die drei letzten Worte stehen über den andern, da sie in dem Spruchbande keinen Platz mehr erhalten konnten. Bei der Ruine des Ordensschlosses empfing Herr Amtsrat Peters mit seinen Gästen die Teilnehmer und geleitete dieselben in die Burgräume hinauf. Der Anblick, den die Ruine bot, war überraschend schön. Die zackig-zerklüfteten Granitwände in violettgrauem Farbenton umragte ein Parkdickicht in vollster Blütenpracht. Hie und da hatten verwegene Sträucher sich in dem alten Mauerwerke festgeklammert und streuten Blütenschnee über die moosigen Zinnen. An Stelle der zerstörten Gewölbe spannte sich ein azurblauer Himmel über die Hallen und goldiger Sonnenschein flutete durch das Laubdickicht, die Schießscharten und schmalen Fenster des Kapitelsaales und der Kapelle. Hier wie in den genannten Kirchen wurden die geschichtlichen und künstlerischen Erläuterungen durch Herrn Regierungs-Baumeister Cuny gegeben. Nach einigen froh verlebten Stunden wurde die Heimfahrt von Wrotzlawken aus angetreten.

— [Schützenhaus-Theater.] Wie wir unseren Lesern mitgeteilt, beginnt Sonntag den 7. Juni die Sommersaison auf der Gartenbühne. Die Darsteller des Lustspiel- und Operetten-Ensembles sind bereits eingetroffen und haben die Proben bereits ihren Anfang genommen. Wie wir erfahren, sind für die jugendlichen Fächer insbesondere Kräfte von Bedeutung genommen worden und dürften somit unserem Publikum Kunstgenüsse besonderer Art in Aussicht stehen.

— [Der Krieger-Verein] hält am nächsten Sonnabend bei Nicolai eine Generalversammlung mit vorangehender Vorstandssitzung ab. Das diesjährige Kinderfest findet am Sonntag den 7. Juni im Victoriagarten statt.

— [Das Schulfest der städtischen Knabenschulen] findet am Mittwoch den 10. Juni im Ziegelei-Park statt. Der Ausflug der höheren Töchterschule soll, wie wir hören, in nächster Woche nach Ottlotschin unternommen werden. Der Tag wird noch bestimmt werden.

— [Strafkammer.] Unter der Anklage, sich der Unzucht mit einem Kinde unter 14 Jahren schuldig gemacht zu haben, erschien zunächst der Schuhmachergeselle Johann Lewandowski aus Thorn auf der Anklagebank. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Angeklagter wurde des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig erachtet und zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Alsdann hatte sich die Witwe Franziska Zawadzki geb. Kaniewski aus Ottowitz wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Ihr war zur Last gelegt, am 19. März d. J. im angetrunkenen Zustande der Arbeitertochter Cäcilie Zapnalski aus Ottowitz mit einem Messer Schnittwunden an der Hand und an der Stirn beigebracht zu haben, als diese der Tochter der Angeklagten, der Arbeiterfrau Krause aus Ottowitz, zur Hilfe gekommen war, um die dem Trunke ergebene Angeklagte in ihre Wohnung zu schaffen. Gegen die Zawadzki lautete das Urteil auf 3 Monate Gefängnis. — Gegen den schon mehrfach wegen Diebstahls bestraften Arbeiter Anastasius Kasprzycki, ohne festen Wohnsitz z. Z. hier in Haft, wurde schließlich wegen eines bei dem Arbeiter Rodzinski in Goskowo verübten Diebstahls an Kleidungsstücken auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Gemeindesteuern.] Der Magistrat macht nunmehr bekannt, daß in den nächsten Tagen die ministerielle Genehmigung zur Erhebung der Steuern zu erwarten ist, und ersucht daher die Steuerpflichtigen, die Steuerbeträge zur umgehenden Zahlung nach Aushändigung der Steuerzettel in nächster Zeit bereit halten zu wollen.

— [Feuer.] Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde alarmiert. Es brannte im 3. Stocke des in der Araberstraße neben dem früheren Jacobi'schen Möbel-Magazin gelegenen Hause des Herrn Mauermeister Schwarz. Das Feuer, welches den Dachstuhl zum Stürzen brachte und das Haus demolirte, wurde durch die Feuerwache gelöscht.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 20 Grad R. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] 1 kleines Taschenmesser mit weißer Schale im Rathauseingange, 1 Zeichenquittungsbuch für Wisniewski; zugelaufen 1 graues Huhn bei Kaufmann Cohn (Schillerstr.).

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,5 Meter.

Podgorz, 3. Juni. Dem Lehrling des Schmiedemeisters Rose in Stewken sprang ein in den Schraubstock gespannter Bohrer mit solcher Wucht ins linke Auge, daß dasselbe sofort auslief. Der Verletzte wurde im Thorner Diakonissen-Krankenhause untergebracht. — Die Liedertafel beschloß in ihrer Generalversammlung am Montag eine Dampferfahrt nach Gurske am 21. d. M. Ferner wurde ein Sommervergnügen in Aussicht genommen, das am zweiten Sonntag im Juli in Schlüsselmühle abgehalten werden soll.

Kleine Chronik.

* Der Prozeß gegen den Raubmörder Kögler, welcher bekanntlich mit Köglers Verurteilung zum Tode durch den Strang endete, hat neuerdings eine ganz andere Wendung genommen. Der Verteidiger Köglers, Rechtsanwalt Dr. jur. Thyll, hat nämlich im Auftrage seines Klienten den Antrag auf Wiederaufnahme des Strafverfahrens gestellt. Als er dieser Tage den Verurteilten in seiner Zelle aufsuchte, versicherte ihm Kögler hoch und teuer, daß er kurz nach dem ihm zur Last gelegten Raubmord auf den Töpfer bei Ogbin in Ungarn gewesen sei, dort in Pest drei Wochen als Steinmetz gearbeitet habe und dort auch polizeilich gemeldet gewesen sei; er habe dies deshalb bei der Verhandlung nicht angeben wollen, weil er dort einen kleinen Diebstahl begangen habe. Er habe wohl Schlechtigkeiten begangen, aber ein Mörder sei er nicht. Infolgedessen sind sofort umfassende Nachforschungen von den Reichenberger Gerichtsbehörden angestellt worden, um zu ermitteln, ob diese Angaben Köglers auf Wahrheit beruhen. Aber selbst wenn das Todesurteil gegen ihn aufrecht erhalten bleibt, so dürfte es doch schwerlich vollstreckt werden, weil Kaiser Franz Josef seit dem Tode des Kronprinzen Rudolf fast stets von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch macht; seit dieser Zeit ist erst ein einziges Todesurteil von ihm bestätigt worden.

Holztransport auf der Weichsel

Bei Schillno am 2. Juni. D. Francke Söhne durch Dobrowski 4 Traften 1314 Kiefern-Rundholz, 1485 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2 Kiefern-einfache Schwellen; Fr. Bengsch durch Schrödter 3 Traften 1532 Kiefern-Rundholz, 3 Eichen-Rundschwellen, 103 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; Julius Schutz durch Zaremski 2 Traften 420 Kiefern-Rundholz, 194 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 413 Kiefern- einfache Schwellen, 500 Tannen-Rundholz, 67 Tannen-Balken; Nathan Riehl durch Spira 5 Traften 1590 Kiefern-Rundholz, 1730 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1J Kiefern-Sleeper, 957 Tannen-Rundholz, 900 Tannen-Balken, 108 Rundelsen; P. Sachter durch Hirschfeld 3 Traften 2018 Kiefern-Rundholz, 19 Rundtannen, 5 Rundbirken; J. S. Rosenblatt durch Hirschfeld 2 Traften 1088 Kiefern-Rundholz; Leo und Komp. durch Weinreich 2 Traften 1752 Kiefern-Rundholz; C. Rothbaum durch Weinreich eine halbe Traft 184 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 5 Kiefern-Schwellen, 192 Eichen-Rundschwellen, 2 Eichen-Doppelschwellen, 446 Rundelsen; C. Müller durch Birnbaum 3 Traften 1566 Kiefern-Rundholz; Julius Schulz durch Weiner 4 Traften 901 Kiefern-Rundholz, 485 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 8 Kiefern- einfache Schwellen, 464 Tannen-Rundholz, 59 Eichen-Plancons, 3 Eichen- einfache Schwellen, 1140 Rundelsen, 8 Rundelsen, 12 Rundbirken, 10 Espen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 4. Juni.

			3. Juni
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		216,70	216,65
Warschau 8 Tage		216,25	216,40
Preuß. 3% Consols		99,70	99,70
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		105,00	104,90
Preuß. 4% Consols		105,90	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,40	99,40
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,50	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,40
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,10	100,25
Diskonto-Comm.-Antheile		208,00	208,25
Oesterr. Banknoten		170,25	170,25
Weizen:	Juni	149,50	149,00
	Juli	148,00	fehlt
	Loco in New-York	$72\frac{7}{8}$	72 c
Roggen:	loco	119,00	116,00
	Juni	113,50	113,00
	Juli	114,25	114,00
	Sept.	116,50	115,75
Hafer:	Juni	122,75	123,00
	Juli	122,50	122,00
Rüböl:	Juni	45,00	45,00
	Okt.	45,30	45,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	33,90	33,90
	Juni 70er	38,50	38,30
	Sept. 70er	39,00	38,70
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	101,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Juni.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	53,20	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	33,20	„	32,70	„	32,70	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Petroleum am 3. Juni,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 9,90
Berlin „ „ 9,70

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. Juni.

Wetter: heiß.
Weizen: in Folge auswärtiger flauer Berichte und stockenden Absatzes Preise weichend, 128 Pfd. hell 145 M., 132 Pfd. hell 148 M.
Roggen: ebenfalls niedriger, 120/1 Pfd. 105 M., 124/5 Pfd. 108 M.
Gerste: ohne Angebot, Tendenz flau, Brauwaare 115/20 M.
Hafer: fest, je nach Qualität 110/16 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. Für das Kaiser Friedrich-Denkmal in Wiesbaden, dessen Ausführung der Berliner Bildhauer Uphues übernommen hat, ist folgende Inschrift gewählt worden: „Unserm Kaiser Friedrich in Liebe und Dankbarkeit."

Moskau, 3. Juni. Die Majestäten sind heute Vormittag nach dem Troitzky-Kloster abgereist; sie werden bis zum Nachmittag daselbst verweilen und bei dem dortigen Metropoliten in dessen Zelle speisen. — Dem Vizekönig von Petschili Li-Hung-Tschang hat der Kaiser den Alexander-Newsky-Orden verliehen.

Telegraphische Depeschen.

London, 4. Juni. Bezüglich der Meldung aus Shanghai, daß der deutsche Instruktionsoffizier Krause auf Anstiften hochgestellter Persönlichkeiten von der Hunanaleibwache des Nankinger Vizekönigs ermordet worden, wird mitgeteilt, daß die deutsche Flotte in den chinesischen Gewässern sich insgesamt behufs Genugthuung nach Nanking begeben habe.
(Bereits durch Extrablatt veröffentlicht)

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Gemeindebeschlüsse, nach welchen für das Etatsjahr 1896/97 an direkten **Gemeindesteuern** erhoben werden:

a. 175% Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer,
b. 100% Zuschläge zur Gebäudesteuer auf der Culmer- und Jacobs-Vorstadt,
c. 166% Zuschläge zur Gebäudesteuer in der übrigen Stadt,
d. 162% Zuschläge zur Gewerbesteuer,

sind nunmehr seitens des Bezirks-Ausschusses genehmigt und es kann die Erhebung der Steuern nur deshalb noch nicht erfolgen, weil die Zustimmung der betreffenden Herren Ressortminister zu dem Beschlusse des Bezirks-Ausschusses noch aussteht. Sobald diese eingeht, was in den nächsten Tagen zu erwarten ist, muß die Steuererhebung sogleich beginnen und **in kürzester Zeit durchgeführt** werden. Wir ersuchen die Steuerpflichtigen daher, die Steuerbeträge zur **umgehenden Zahlung** nach Aushändigung der Steuerzettel in Bereitschaft zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten bereit halten zu wollen.

Thorn, den 2. Juni 1896.

Der Magistrat.

In Folge der Aenderung des § 8 der Bedingungen zur Ueberlassung von Gas insbesondere der Erhebung von Gasmessermiete vom 1. Juli d. Js. ab und der Bestimmung, daß fortan eine Leuchtflamme nur noch in **Küchen**, in denen eine Gaskocheinrichtung im Betriebe ist, durch denselben Gasmesser brennen darf, **nicht** aber z. B. in Geschäfts- und Wohnräumen, in denen eine Koch- oder Heizeinrichtung sich befindet, wird es vielfach notwendig werden, Aenderungen an den Rohrleitungen vorzunehmen und die Gaseinrichtungen den neuen Bestimmungen entsprechend herzustellen.

Um unsern Gasabnehmern die Umänderungen möglichst zu erleichtern, wird in allen Fällen, wo dieselben

bis 15. Juni d. J.

unserer Gasanstalt angemeldet werden die Umänderungen

unentgeltlich

ausgeführt und nur das etwa erforderliche Material-Rohr, Verbindungsstücke und dergl. berechnet werden. Für alle Umänderungen, die später bestellt werden, wird der

volle Kostenbetrag

in Rechnung gestellt. Wir ersuchen deshalb alle Gasabnehmer um recht baldige Anmeldung. Auskunft wird im Comtoir unserer Gasanstalt bereitwilligst erteilt.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mlewiec, Blatt 34, auf den Namen der Besitzer **Albrecht** und **Theophila** geb. **Grabowska-Romantowski'schen** Eheleute eingetragene, in Mlewiec Abbau (am Wege nach Wangerin) be'egene Grundstück (Acker, Wiese, Wohnhaus mit Stall und Scheune, Hofraum und Hausgarten) am

29. Juli 1896,
vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht zu **Thorn — an Gerichtsstelle —** Zimmer 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,01 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 1,98,39 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Josephat, Kreis Strasburg, Band I Blatt 5 auf die Namen des Landwirths **Gustav Vollrath** in **Josephat** und des Schlächtermeisters **Adolf Pohl** in **Berlin** eingetragene zu Josephat belegene Grundstück

am 29. Juli 1896,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 484,78 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 257 Hektar 35 Ar 20 qm. zur Grundsteuer, mit 869 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages wird

am 29. Juli 1896,
Mittags 12½ Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden. Die am 19. August 1896 um 10 und 12½ Uhr anstehenden Termine sind aufgehoben worden.

Gollub, den 29. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

K. 2/96.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 5. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer

1 Klavier, mehrere Tische, Rohrstühle und verschiedenes Küchengeräth

gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Die neuesten, diesjährigen

Tapetenmuster,

Fabrik Herrmann Meissner, Berlin,

sind bei mir **zur Ansicht** und nehme ich Bestellungen zu Fabrikpreisen auf. Bei Aufgabe von 20 Mk. ab **franko Zusendung.**

D. Gliksman, Brückenstraße 18.

„Ich verordne häufig Kathreiner Malzkaffee, besonders für Kinder."

gez.: Dr. Frühwald,
Universitäts-Docent, Abtheilungs-Vorstand der Wiener Polikli[nik]

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 5. Juni 1896,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer

1 Spiegel mit Spind, (nußbaum), 1 Vertikow (nußbaum), 1 Sopha mit buntem Bezuge

zwangsweise versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Gelegenheitskauf.

Billig.

Ein ganz neuer Schuppen, 10 × 10 m = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk, mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampfschneidemühlenetablissement von

Ulmer & Kaun.

Weitzel — **„Schule des Maschinen-Technikers"**

will für Alt kaufen. Wer? sagt die Exped.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen zu verkaufen, nach Bromberger Vorstadt.

Louis Kalischer.

6500 Mk.

behufs Cedirung auf ein städt. Grundstück ges. Off. unter **H. O.** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein flottes Einspänner-Fuhrwerk

ist stets leihweise zu haben bei

E. Marquardt, Innungsherberge.

Tapeten

aus den größten Fabriken billigst bei

J. Sellner, Gerechtestr.

Tapeten und Farbenhandlung.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich**, 2 mal prämiirt.

Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** Der 33jährige Erfolg im In- u. Auslande spricht mehr als jede Reclame. à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Standesamt Mocker.

Vom 28. Mai bis 4. Juni d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. ein Sohn dem Arbeiter Stephan Sucharski-Schönwalde. 2. eine Tochter dem Arbeiter Joseph Nowakowski. 3. eine Tochter dem Arbeiter Joseph Ziolkowski. 4. ein Sohn dem Arbeiter Franz Kosziński. 5. ein Sohn dem Militär-Anwärter Theodor Galinski. 6. ein Sohn dem Schuhmacher Samuel Schulten. 7. eine Tochter dem Arbeiter Franz Hoffmann. 8. eine Tochter dem Arbeiter Karl Noloff-Schönwalde. 9. ein Sohn dem Arbeiter Robert Tundt-Schönwalde. 10. ein Sohn dem Arbeiter Ernst Knitter. 11. ein Sohn dem Zimmergesellen Peter Welka. 12. eine uneheliche Tochter.

b. als gestorben:

1. Alma Hinkel 6 M. 2. Bertha Buchholz 1 J. 3. Josepha Szymankiewicz 20 J. 4. Helene Sablotny 5 M. 5. Anna Noloff 2 St. Schönwalde. 6. Frieda Jeschowitz 1 J. 7. Albin Wyczinski 2½ J. 8. Angelika Nowak 8 M. 9. Helene Dylewski 5 M. 10. Rentier Ernst Güte 66 J. 11. Totgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schmied Anton Sulecki und Katharina Derengowski. 2. Schneider Heinrich Großmann und Wwe. Caroline Herrmann.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zimmergeselle Johann Hauff mit Ida Finger-Col. Weißhof. 2. Zimmergeselle Hermann Krampitz mit Wilhelmine Finger-Rohgarten.

Ein altes, leistungsfähiges Haus der **Spirituosen- und Wein-Branche** sucht für **Thorn nebst Umgebung** eine geeignete Persönlichkeit als

Vertreter

gegen Provision. Gefl. Anerbietungen unter **B. G. 32** zu richten an **Rud. Mosse-Stettin.**

Schirrmeister,

durchaus zuverlässig, nüchtern, mit allen vorkommenden Schmiedearbeiten vertraut, sucht bei hohem Lohn für lange Zeit der erkannte Schmiedemeister **E. Block.**

Mehrere tüchtige

Schneidergesellen

finden dauernde lohnende Beschäftigung.

Thorn. **B. Doliva.**

Einen Lehrling

für die Glaserei sucht bei 5,00 Mk. Vergütigung pro Woche.

Julius Hell, Brückenstraße.

Ein **Kellnerlehrling** kann sich melden **Hotel Schwarzer Adler.**

2 Lehrlinge,

welche die Schneiderei gut erlernen wollen, finden in meiner Werkstelle Aufnahme.

St. Sobczak, Schneidermstr. Brückenstr. 17.

Eine Rock- und 1 Taillenarbeiterin können sich sofort melden **Marie Hempler**, Tuchmacherstraße 7.

Ein ordentl. Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird gesucht Gerechtestraße Nr. 3.

Einige Lehrmädchen

sucht gegen **monatliche** Vergütigung **S. Kornblum,** Amalie Grünberg's Nachf.

Geübte Rock- und Taillenarbeiterinnen

können sich sofort melden.

E. Majunke, Gerechtestr. 30.

Tischlerarbeiten in Bau- und Möbel-Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt. M. Mondry,

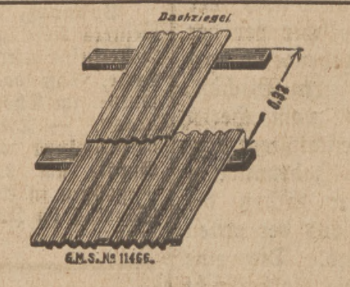
Werkstelle: Tuchmacherstr. Nr. 3.
Wohnung: Neustädtischer Markt 20.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.



Thorner

Cementwaaren- und Kunststeinfabrik

R. Uebrick, Thorn 3,

empfiehlt als bestes und billiges **Dachdeckmaterial** unter Garantie: **Imprägnirte Cement-Doppelfalz-Dachziegel und Firststeine.**

Korke

Alle Sorten Pfropfen wie: Spund-, Faß-, Wein-, Mineralwasser-, Medizinal- und Bierkorke empfiehlt zur prompten u. preiswürdigsten Lieferung

Paul Krause, Königsberg i./Pr. Korkwaaren u. Brauerei-Artikel-Hdlg.

NB. Mehrere Parthien Bierkorke oft ich, um damit z. räumen, z. ganz ungewöhnlich billigen Preisen und stehe auf Wunsch mit Muster zu Diensten.

Seglerstr. 30 ist eine kleine freundliche **Wohnung** in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Keil.**

Verschiedene Wollsäcke, Wollband, Ripspläne, Wagenpläne billig abzugeben bei **Benjamin Cohn**, Brückenstraße 38.

Veteranen-Verein.

Freitag, den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, Museum.

Generalversammlung

Aufnahmen zur Stammrolle.

Handwerker-Verein.

Montag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, im Garten des **Schützenhauses.**

Humoristisches Concert und Theater.

Mitglieder zahlen für alle Plätze **25 Pf.**, Nichtmitglieder **50** und **75 Pf.**

Der Vorstand.

Liederfreunde. **Heute Freitag Schützenhaus.**



Krieger-Verein

Thorn.

Sonnabend, d. 6. Juni 1896, Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal bei **Nicolai.**

Um 7½ Uhr Vorstandssitzung.

Tagesordnung: Wahl der Abgeordneten zu dem Bezirkstage in Culm, Antrag auf Beitritt zur Unterstützungskasse des deutschen Kriegerbundes.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 7. Juni 1896:

Kinderfest

im Viktoria-Garten.

Abmarsch des Festzuges 2½ Uhr nachmittags vom Bromberger Thor.

Von 4 Uhr ab: Großes

Militär-Concert.

Kinderspiele u. Tombola.

Zum Schluß:

TANZ.

Entree: für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 10 Pf. Nichtmitglieder pro Person 20 Pf. Kinder unter 14 Jahren frei. Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen, pro Person 50 Pf., Nichtmitglieder 1 Mark.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Krieger-Verein

Podgorz und Umgegend.

Am Sonntag, den 7. Juni cr. feiert der Verein in

Schlüsselmühle

sein

II. Stiftungsfest.

Wir erlauben uns, alle Freunde, Gönner und Förderer des Krieger-Vereinswesens zu diesem Feste ergebenst einzuladen.

Der Verein tritt um 2½ Uhr nachm. vor dem Vereinslokal an, darauf Abmarsch nach dem Festplatze. Dortselbst

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Große Tombola.

Preiskegeln

für Damen und Herren.

Preisschießen ꝛc.

Abends **Beleuchtung des Gartens und Feuerwerk.**

Nach Schluß des Concerts:

TANZ.

Entree: für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 10 Pf., für Nichtmitglieder pro Person 25 Pf., Kinder unter 14 Jahren frei.

Um 9½ Uhr ab Dampferverbindung zwischen Thorn und Schlüsselmühle.

Es ladet zur zahlreichen Betheiligung ergebenst ein

Der Vorstand.

3000 Mk.

zu 4½% sind auf ein städtisches Grundstück zu vergb. Zu erf. in der Expd. dieser Ztg.

Ein kl. möblirtes Zimmer zu vermiethen **Schillerstrasse 3.**

Vaterländischer Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet **Donnerstag, den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr** im

Ziegelei-Park

statt. Das

CONCERT

wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Rieck.**

Für Caffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 11. Juni zu Frau **H. Adolph**, Frau **L. Dauben**, Frau **G. Gnade**, Frau **C. Kittler** oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Eintritt 20 Pf. **Kinder frei.**

Der Vorstand.

Hedwig Adolph, Lina Dauben, Gertr. Gnade, Sophie Goldschmidt, Ida Houtermans, Clara Kittler, Henriette Lindau, Phyllis von Reitzenstein.

Im Garten des Restaurant Reichskrone,

Katharinenstr. 7.

Sonnabend, den 6. Juni cr.

Abschiedsvorstellung

des

Berliner Variété-Ensembles

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Schmidt.**

Neu! Ohne Konkurrenz! Neu!
Frl. Arabella Erika
mit ihren 30 dressi. weißen amerik. Ratten als „Rattenf. v. Hameln".

Beginn der Vorstellung um 8 Uhr. Num. Platz **50 Pf.** — Unnum. Platz **30 Pf.** Schnittbillets von 9 Uhr ab **à 20 Pf.**

Neues Programm.

Es ladet hierzu ergebenst ein

Theel.

Maibowle

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Ein Laden

mit **Wohnung** vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Laden

von sofort zu vermiethen.

K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Beamter sucht möblirte Wohnung von 2 Zimmern. Adresse unter **30** in der Expedition niederzulegen.

Die von Herrn Amtsrichter **Wilde** innegehabte II. Et. **Coppernikusstraße 39**, best. a. 6 Zim. Zub. ist verseßh.h. sof. o. 1. Okt. m. a. o. Pferdest. z. v. Zu erf. bei **J. Kwiatkowski**, Gerechtestr. 30.

Wohnungen v. 1./10. part. 4 Zim. Mdchst., 3 Zim. Wäsferl. allem Zub. u. 2. Et. 7 Zim. Balk. u. Weichs., alles hell u. allen Zub. Wasserl. **Louis Kalischer**, Baderstr. 2.

1 herrschaftliche Wohnung

v. 1. Juli zu vermiethen Breitestraße Nr. 7.

Ein **tl. möbl. Zimmer** ist an eine **anst. Dame** billig zu vermiethen Strobandstr. 16, part. r.

1 fr. m. Zim. v. sof. z. v. Jakobsstr. 16, I.

Möblirte Zimmer mit auch ohne Pension zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Möb. Z. sof. z. v. a. i. o. 2 H. Breitestr. 32, II.

Ein Geschäftskeller, 2 gr. Zim. von sofort oder später zu vermiethen Tuchmacherstr. 11.

Breitestraße 23.

ist eine kleine, freundliche

Wohnung

in der zweiten Etage, bestehend aus zwei Vorderzimmern, Entree, heller Küche mit Wasserleitung, Keller- und Bodengelaß an ruhige Einwohner, am liebsten eine **alleinstehende Dame**, vom Oktober ab zu vermiethen.

A. Petersilge.

Altstädtischer Markt 15 ist die **Balkon-Wohnung** in der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **Moritz Leiser.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.